

Reli fürs Klima

“Sorgt euch nicht – Eine Ethik des Genug zwischen Vertrauen und Verantwortung“ – Janine Joshi

„Darum sage ich euch: Sorgt euch nicht um euer Leben, was ihr essen und trinken werdet, auch nicht um euren Leib, was ihr anziehen werdet.“ (Mt 6,25a) Diese Worte scheinen auf eine Einladung zu Gelassenheit und Vertrauen zu sein, sprechen von einer Ethik des Genug. Doch angesichts der heutigen globalen Wirklichkeit sind sie zugleich eine provokante Herausforderung.

Viele Menschen, besonders im globalen Süden, haben allen Grund zur Sorge. Klimawandel, Dürren, Überschwemmungen und Ernteaufschläge bedrohen die Lebensgrundlagen. Wer heute keine Vorsorge trifft, läuft Gefahr, morgen nichts zu essen zu haben. „Sorgt euch nicht“ kann daher nicht einfach als Aufruf zur Passivität verstanden werden. Vielmehr muss es gelesen werden als Aufruf zu gelassener Solidarität und Mitverantwortung.

Die globalen Herausforderungen zeigen, wie ernst die Frage nach dem „Genug“ geworden ist. Das Positionspapier „Welternährung 2030 – 11 Schritte für eine Zukunft ohne Hunger“ fasst die aktuelle Situation zusammen: Weltweit leiden rund 673 Millionen Menschen chronisch an Hunger (Stand 2024), also etwa jeder elfte Mensch. In Afrika südlich der Sahara ist sogar jeder fünfte betroffen. Schätzungen zufolge sterben jährlich etwa neun Millionen Menschen an Hunger. Und doch ist Hunger kein Zeichen des Mangels an Lebensmitteln: Trotz ausreichender globaler Produktion ist eine gesunde und ausgewogene Ernährung für 2,6 Milliarden Menschen nicht zugänglich. Die Vereinten Nationen prognostizieren, dass bis 2030 etwa 840 Millionen Menschen Hunger leiden werden, wenn keine grundlegende Veränderung erfolgt.¹

Angesichts dieser globalen Situation muss eine Ethik des Genug eine doppelte Dimension beinhalten: zum einen ein bewusstes Maßhalten im eigenen Konsum und Loslassen der Fixierung auf materiellen Besitz, Zum anderen eine aktive Haltung der Fürsorge gegenüber der Welt und ihren Geschöpfen. Genug bedeutet Gerechtigkeit – genug für mich, genug für andere, genug für alle.

Die Bibel selbst kennt die Spannung zwischen Vertrauen und Vorsorge. In der Josefsgeschichte (1. Mose 37-50) wird von kluger Voraussicht berichtet: In den Jahren des Überflusses werden Vorräte gesammelt, um in den Jahren der Hungersnot niemanden verhungern zu lassen. Diese Vorsorge geschieht aus Verantwortung – sie dient dem Leben. Und vor allem: Josef sorgt nicht nur für sein eigenes Volk, sondern auch für die Menschen anderer Länder, die in der Not Zuflucht suchen.

Matthäus 6,25 ff im Licht der Josefsgeschichte gedeutet: Nicht sorgen heißt nicht die Hände in den Schoß legen und nichts tun. Sondern sich von der Sorge leiten zu lassen, die Leben ermöglicht. In Zeiten globaler

¹ erschienen 9/2025; vgl. <https://www.brot-fuer-die-welt.de/themen/hunger/11-schritte-gegen-den-hunger/>

Krisen bedeutet das, für Ernährungssicherheit und Klimagerechtigkeit einzutreten im Bewusstsein der gemeinsamen Verantwortung für die Schöpfung.

Die Ethik des Genug ruft dazu auf, Verantwortung zu übernehmen – nicht nur für das eigene Leben, sondern für das Leben aller. Der russische Philosoph Nikolai Berdjajew bringt diesen Gedanken treffend zum Ausdruck: „Die Sorge um mein tägliches Brot ist eine materielle Frage. Die Sorge um das Brot meines Nächsten ist eine geistliche Frage.“²

Aufgaben

1. Geben Sie den zentralen Inhalt des Textes in eigenen Worten wieder.
2. Erläutern Sie, inwiefern das „Sorgt euch nicht“ eine „ethische Provokation“ darstellt.
3. Beurteilen Sie, inwiefern die christliche Ethik des Genug als Grundlage für globale Solidarität dienen kann.
4. Entwickeln Sie konkrete Handlungsmöglichkeiten, wie Einzelpersonen oder Gesellschaften Verantwortung für Ernährungssicherheit und Klimagerechtigkeit übernehmen können.

² Nikolai Alexandrowitsch Berdjajew, russischer Philosoph (1874-1948), zitiert nach: www.evangeliums.net/zitate/nikolai_alexandrowitsch_berdjajew.htm